



## Funktionen des Essens

Methfessel 2005  
= „Qualitäten des Essens“ Barlösius 1999

### Physische Funktion

- Sättigung
- Nährstoffzufuhr



### Psychische Funktion

- Spannungsabfuhr & Belohnung
- Sicherheit & Geborgenheit

### Soziale Funktion

- Soziale Verortung, Gruppenzugehörigkeit
- Kulturelle, soziale, persönliche Identität

Warum essen wir was wir essen ... wo, wann, mit wem, ...?

 Pädagogische Hochschule HEIDELBERG  
Prof. Dr. Katja Schneider  
Alltagskultur und Gesundheit

## Essen und Trinken in der Schule...

- ★ alltäglich - wesentlicher Teil des (Ganztags)Schulalltags
- ★ lebenspraktisches **Lernfeld**
  - nicht nur Versorgungsauftrag
- ★ zahlreiche **Bildungsanlässe**
- ★ keine Diskrepanz zum Curriculum der Ernährungsbildung
- ★ viele Ansprüche:
  - Leitbilder / Heterogenität der Essenden /...
- ★ gesundheitliche **Chancengleichheit**
  - gute gesunde Schule für alle
- ★ gemeinsame **Verantwortungsübernahme** aller beteiligten Akteur:innen
- ★ als **schulische Esskultur** selbstverständlicher Bestandteil der Schulkultur



## Zeitgemäße Ernährungsbildung...

... soll Menschen dazu befähigen

- den individuellen Essalltag gesundheitsförderlich und nachhaltiger zu gestalten
- und den gesellschaftlichen Transformationsprozess mitzugestalten zu können.

Bartsch et al. 2024

## Essen und Trinken in der Schule ...

**...bietet zahlreiche Bildungsgelegenheiten**

Wohlbefinden

Geschmack

Nährstoffe

Preise

Angebot

Ressourcen



Biodiversität

Ökolandbau

Abfall


Fairness

Arbeit

Esskultur



Prof. Dr. Katja Schneider  
Alltagskultur und Gesundheit




(Ess)kulturelle Bildung

Demokratiebildung



Ästhetische Bildung

Raum für Kommunikation & Esskultur





Wertschätzende Atmosphäre

Fair gehandelte Lebensmittel





Inklusive Esskultur & Angebote





Partizipation & Mitbestimmung


Mensaggestaltung




**Geschmack & Aussehen**




**Genuss & Ambiente**



**Hygiene**




**in form**



DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in Schulen

- ✓ Pflanzenbetont
- ✓ Ausgewogen
- ✓ Energiearme Getränke
- ✓ Hygienisch einwandfrei
- ✓ Rücksicht auf Allergien & Unverträglichkeiten

**Gesundheit**




**Gesundheitsbildung**


**Genussbildung**

**Hygienebildung**

**Regionale Lebensmittel**




**Regionale Wirtschaft**



Angemessene Entlohnung/Einkommen der Mitarbeiter/innen


**Kalkulation Preise & Kosten**



**Akzeptanz**

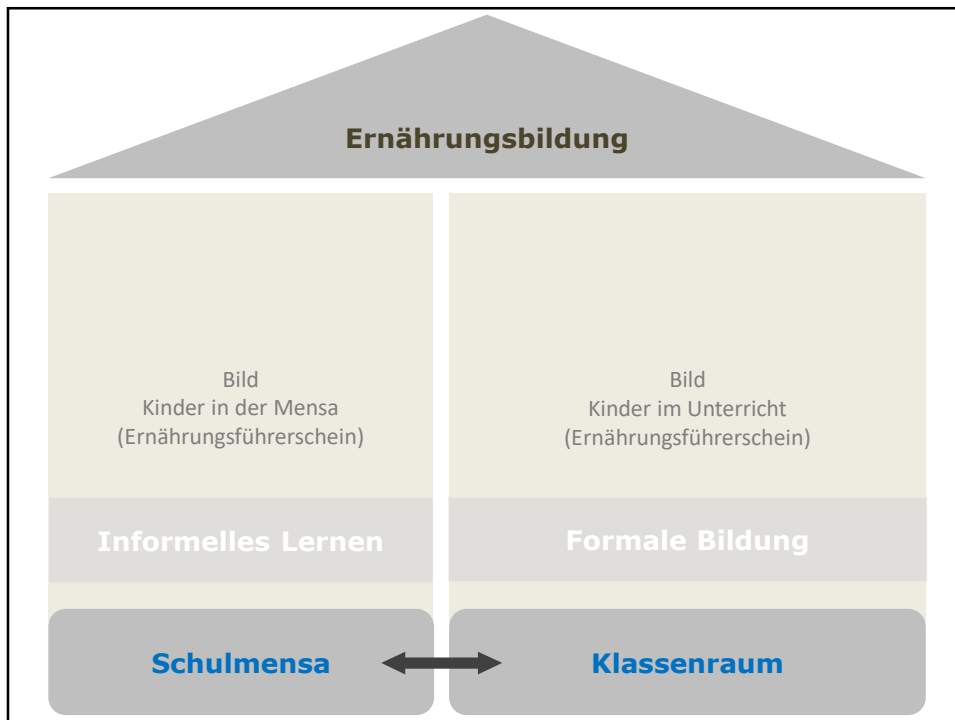
**Werbung**

**Wirtschaft**



**Wirtschaftliche Bildung**

**Verbraucherbildung**



## DGE-Qualitätsstandard 2023

inForm



- Mit zunehmendem Alter können und möchten die Schüler:innen mehr **Verantwortung für ihre Essentscheidung** übernehmen.
- Deshalb sollten die Schüler:innen oder entsprechende Schülervvertretung bei der **Gestaltung der Schulverpflegung miteinbezogen** werden, bspw. im Rahmen eines Verpflegungsausschusses.
- Regelmäßige Umfragen geben Auskunft über die Zufriedenheit der Schüler:innen mit dem Speiseangebot und liefern **Ideen für Maßnahmen zur Verbesserung**. Dies fördert zudem die **Akzeptanz** und **Wertschätzung** des Schulessens.



## WBAE 2020

### Politik für eine nachhaltigere Ernährung

Auszug aus Kapitel 9.2.  
Systemwechsel in der Kita- und Schulverpflegung herbeiführen  
„Kinder und Jugendliche in den Fokus“

- Mensen sollten Orte sein, zu denen Kinder und Jugendliche nicht hin müssen, weil es keine Alternativen gibt, **sondern zu denen sie gerne hingehen möchten**.
- Das Speisen- und Lebensmittelangebot (Qualität, Quantität, Auswahlmöglichkeiten) sollte den Qualitätsstandards der DGE entsprechen. Darüber hinaus sollten die Schülerinnen und Schüler verstärkt in die **Gestaltung der Angebotsauswahl** in den Mensen einbezogen werden (Partizipation und Empowerment).

## WHO 1986 Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung

„Menschen können ihr Gesundheitspotenzial nur dann entfalten, wenn sie auf die Faktoren die ihre Gesundheit beeinflussen, auch **Einfluss nehmen können.**“

## KMK 2018



Auszug aus KMK-Beschluss:  
Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule

**KULTUSMINISTER  
KONFERENZ**

- Schule als **Ort gelebter Demokratie**
- Partizipation, Selbstverantwortung, Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit und Teilhabe müssen früh und in möglichst allen Lebenszusammenhängen erlernt und erfahren werden - auch und gerade in Familie und **Schule.**
- Partizipation ist daher ein wesentlicher **Bestandteil des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrags.**
- Kinder und Jugendliche haben das Recht sich zu informieren, **sich um ihre eigenen und gemeinwohlorientierten Angelegenheiten zu kümmern** und die Weiterentwicklung auch ihrer Schule und Lebenswelt verantwortlich **mitzugestalten.**

## Qualitätsstandard Berliner Ganztagschule

### Rahmenbereich partizipative Praxis

- Die Grundlage der Entwicklung der Ganztagschule zu einer demokratischen Schule ist ein **hohes Maß an Partizipation** aller Akteurinnen und Akteure.
- Alle am schulischen Alltag Beteiligten gestalten die Konzepte und die Praxis in den Kernbereichen.
- Demokratische Aushandlungsprozesse, Verantwortungsübernahme und Formate zur Beteiligung**, besonders auch von Schülerinnen, Schülern und Erziehungsberechtigten, sind hierfür eine wichtige Voraussetzung.
- Im Ganztagskonzept werden **Grundsätze** fixiert, auf deren Basis Beteiligung stattfindet.




## Partizipation von Schüler:innen...

...bedeutet mehr als das Recht, angehört zu werden, aber weniger als das Recht, unabhängig zu entscheiden

...wird verstanden als Dialog, bei dem die Kinder in eine Gemeinschaft hineinwachsen und alle Beteiligten die sie betreffenden Themen miteinander diskutieren

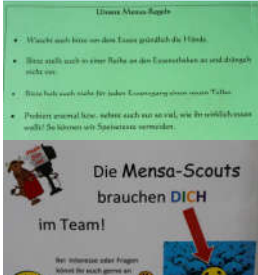


...wird gefasst als kollektiver Aushandlungsprozess

## Partizipation



**Verschiedenste Partizipationsansätze:**

- ✓ vor, während oder nach dem Essen
- ✓ täglich oder in un/regelmäßigem Rhythmus
- ✓ innerhalb des Unterrichts oder darüber hinaus gehend

|  |   |   |
|--|---|---|
| <b>Raum &amp; Ambiente</b>   | <b>Auswahl</b>  | <b>Mensagremien</b>   |
|  |  |  |

Schneider und Metz 2015

## Nutzen partizipativer Gestaltung

### Potenzial für Bildung durch:

- Stärkung des Selbstbewusstseins durch Übernehmen und Bewältigen von Aufgaben → Selbstwirksamkeit
- Partizipation für wirkungsvolle Gesundheitsförderung essentiell → Empowerment
- Stärkung der Schulgemeinschaft durch gemeinsames Essen
- Mitgestaltung als Chance & Anlass der Auseinandersetzung mit Ernährung → Bildungsanlass
- Schule als Ort gelebter Demokratie
- Mensa als Ort gelebter Ernährungsbildung
- Kompetenzerwerb in lebensweltnahem und problemorientiertem Kontext

## BNE: Partizipation und Teilkompetenzen der Gestaltungskompetenz - Beispiele

### Mitbestimmung bei der Speisenplanung

erfordert:

- vorausschauend Entwicklungen analysieren und beurteilen können
- die eigenen Leitbilder und die anderer reflektieren können

### Mitwirkung in Schülerfima oder Kochprojekt

erfordert:

- selbstständig planen und handeln können
- Risiken, Gefahren und Unsicherheiten erkennen und abwägen können
- an kollektiven Entscheidungsprozessen teilhaben können

### Mitentscheidungen zur Raumgestaltung

erfordern:

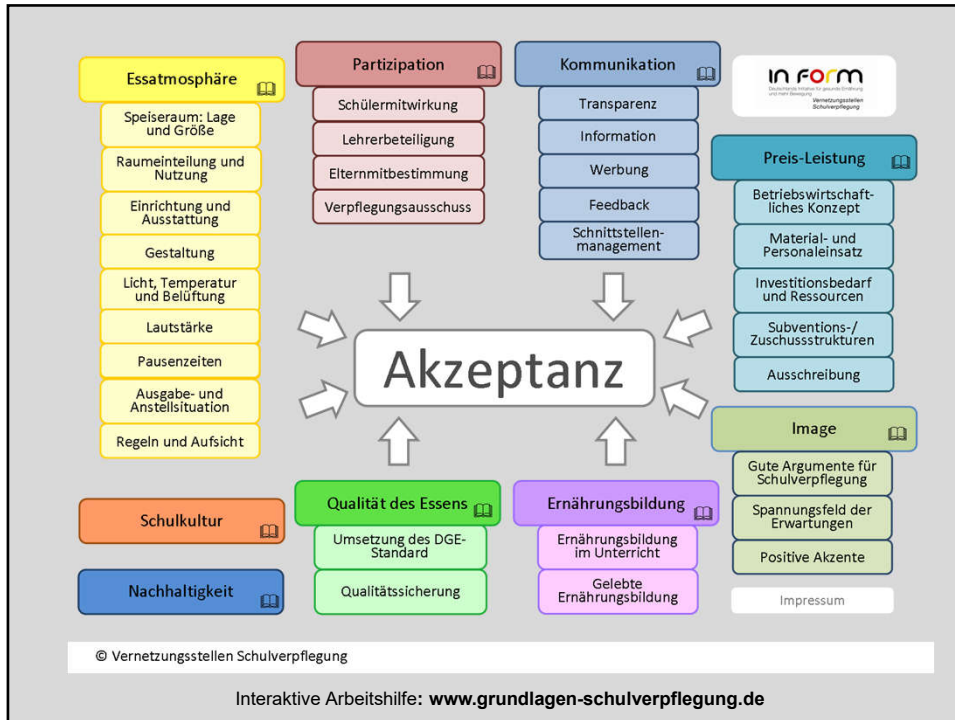
- interdisziplinär Erkenntnisse gewinnen und handeln
- Zielkonflikte bei der Reflexion über Handlungsstrategien berücksichtigen können

Schneider und Metz 2015

## Nutzen partizipativer Gestaltung

### Potenzial für mehr Akzeptanz durch:

- Identifizierung der Schüler:innen mit "ihrer" Mensa  
...als "Ort zu dem sie gerne hingehen möchten"
- bedürfnisgerechtes Angebot und Situation, kontinuierliche Verbesserung
- Wahrnehmung der Schüler:innen als Expert:innen in eigener Sache
- Perspektivenwechsel und Verständnis
- ...



Wie lecker  
is' das denn!

